

# **Lehrveranstaltungen am Philosophischen Seminar der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

## **Seminar im Sommersemester 2009**

Hauptseminar: Kant, Kritik der praktischen Vernunft (2-std.)

Termin: Dienstag, 12 -14 Uhr (c.t.)

Ort: Musikzimmer, Burse zur Tulpe

In seiner Kritik der praktischen Vernunft (KpV) führt Kant sein Projekt einer „Vernunftkritik“ als einer transzendentalphilosophischen Untersuchung der Struktur, Reichweite und Grenzen der menschlichen Vermögen von Sinnlichkeit und Verstand, Urteilskraft und Vernunft fort.

In seiner Kritik der reinen Vernunft (KrV) geht es neben den apriorischen Formen der Anschauung vor allem um den theoretischen Gebrauch des Verstandes und der Vernunft im Hinblick auf das menschliche Erkenntnisvermögen, um deren „Quellen, Inhalte und Grenzen“ zu bestimmen. Ziel und Zweck dieser ersten Kritik ist die philosophische Untersuchung der metaphysischen Fragen nach Raum und Zeit, Gott und Welt, Einheit und Identität der Person, Substantialität und Unsterblichkeit der Seele, Determination und Freiheit des Willens als einer notwendigen Voraussetzung für sittliche Verantwortung in Recht und Moral. Diese metaphysischen Fragen sind dem Menschen als einem vernunftbegabten Lebewesen aufgegeben, auch wenn er sie nicht alle in einem streng wissenschaftlichen Sinne – als methodisch gesicherte Erkenntnis und als allgemeingültiges Wissen – beantworten kann, sondern teilweise einem vernunftgemäßen Glauben überlassen muss. Aber genau das ist die Aufgabe einer Vernunftkritik: zu klären, ob und wie Metaphysik als Wissenschaft möglich ist.

In der Kritik der praktischen Vernunft (KpV) untersucht Kant wie schon in der Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (GMS) vor allem den praktischen Gebrauch der Vernunft im Hinblick auf das menschliche Begehrungsvermögen. Anders als in der KrV geht es hier jedoch nicht darum die „Quellen, Inhalte und Grenzen“ der praktischen Vernunft im Hinblick auf die „Gegenstände der reinen Vernunft“ zu bestimmen, sondern den andersartigen praktischen Gebrauch der Vernunft im Hinblick auf die Bestimmungsgründe des Willens zu verstehen.

Nicht einmal der skeptische Hume und andere Empiristen gingen so weit, das formalwissenschaftliche Wissen in Logik und Mathematik für empirisch begründbar zu halten. Anders jedoch im praktischen Gebrauch des Verstandes und der Vernunft: Hier leugnen die Empiristen sie bis heute – wie z.B. Brentano, Russell und Moore – die Existenz und Wirksamkeit synthetisch apriorischer Erkenntnis von praktischen Prinzipien in Moral, Recht und Politik jenseits bloß strategischer und pragmatischer Zweckrationalität. Deswegen nimmt Kant noch einmal die schon in der GMS aufgeworfene Frage auf, ob „reine praktische Vernunft“ in Form apriorischer Prinzipien den menschlichen Willen bestimmen kann oder ob das nur empirisch bedingte „Triebfedern“ (Motivationen) können.

In der KpV verteidigt Kant nicht nur wie in der GMS die apriorische und normative Dimension des moralisch guten Willens, die deontologische Struktur der Moralität, die logische Denkmöglichkeit und praktische Wirksamkeit eines freien Willens sowie die sittliche Autonomie der Person – anstelle einer bloß zweckrationalen Heteronomie im Bereich der sittlichen Vernunft, wie z.B. im Hedonismus und Eudämonismus, im Emotivismus und Ästhetizismus oder im Konsequentialismus und Utilitarismus. In der KpV diskutiert er anders als in der GMS auch die metaphysischen Fragen nach dem „Ideal des höchsten Gutes“ angesichts der praktischen Antinomie zwischen dem natürlichen Glücksstreben des Menschen und der sittlichen Forderung nach Tugend und Glückswürdigkeit sowie die praktischen Postulate vom Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele nach dem Tod.

Deswegen verweist die KpV von der Vorrede bis zum Beschluß bereits auf das erst in der Kritik der Urteilskraft ausführlicher behandelte Problem nicht nur einer sich in den Aktionen und Funktionen der Urteilskraft vollziehenden Einheit von Sinnlichkeit und Verstand sowie von theoretischem und praktischem Gebrauch der endlichen und diskursiven Vernunft des Menschen, sondern auch einer einheitlichen Metaphysik der Natur und der Sitten, die dem methodischen Anspruch einer strengen Wissenschaft gerecht werden könnte, weil sie auf aufgeklärte und wohlberatene Weise zwischen Glauben und Wissen bzw. zwischen Meinen und Erkennen zu unterscheiden versteht.

Voraussetzung: ein Pro- oder Hauptseminar zur kantischen Philosophie

Anforderungen: eine Sitzungsvorbereitung und eine Hausarbeit (ca. 20 Seiten)

Primär- und Sekundärliteratur: werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben

Empfohlene Vorbereitung: Lektüre von Vorrede, Einleitung und Beschluß der KpV

## **Seminar im Wintersemester 2009/10**

Hauptseminar: Kant, Kritik der praktischen Vernunft II: Dialektik (2-std.)

Termin: Dienstag, 14 -16 Uhr (c.t.)

Ort: Anhalter-Zimmer, Burse zur Tulpe

Das Seminar knüpft an das Hauptseminar zu Kants Kritik der praktischen Vernunft (KpV) im Sommersemester 2009 an. Dieses beschränkte sich aus zeitlichen Gründen auf die Lektüre, Interpretation und Diskussion der Vorrede, Einleitung und Analytik. In diesen Abschnitten der KpV geht es zunächst um Ziel und Aufgabe, Problematik und Aufbau einer philosophischen Untersuchung der reinen praktischen Vernunft.

Kant behandelt in der Analytik die Grundsätze der reinen praktischen Vernunft und ihre philosophischen Grundbegriffe: Wille und praktischer Grundsatz, Maxime und praktisches Gesetz, Begehrungsvermögen und Bestimmungsgrund des Willens, materiale Regel und formales Gesetz, Selbstliebe und Glückseligkeit, Sittengesetz und Freiheit des Willens (in verschiedenen Hinsichten), Autonomie und Heteronomie, materiale Bestimmungsgründe und formale Prinzipien der Sittlichkeit, etc.

Die Analytik schließt mit einer Deduktion (Rechtfertigung) der Grundsätze der reinen praktischen Vernunft und mit einer Verteidigung der Erweiterung der "Befugnisse der reinen Vernunft", sich im praktischen Gebrauch der Vernunft nicht nur auf die Möglichkeit eines freien Willens, die von der Moral (und Recht) vorausgesetzt werden, sondern auch auf dessen Wirklichkeit und Wirksamkeit zu beziehen. Damit wird der freie Wille des Menschen, der in theoretischer Hinsicht unerklärbar und unbeweisbar bleibt, in praktischer Hinsicht gegen David Humes Naturalismus, Empirismus und Skeptizismus verteidigt.

In diesem Seminars werden wir wieder an die Vorrede und Einleitung zur KpV anknüpfen, um nun auch die Dialektik, die Methodenlehre und den Schluß kennen und verstehen zu lernen. Dabei stehen zunächst die Ziele und Aufgaben einer Dialektik der reinen praktischen Vernunft auf der Agenda, d.h. die philosophische Erörterung der Grundprobleme der Rolle und Funktion des "Begriffs vom höchsten Gut", der Antinomie der (reinen) praktischen Vernunft und ihrer Auflösung, des angemessenen Verhältnisses von praktischer und spekulativer (theoretischer) Vernunft sowie die Postulate der reinen praktischen Vernunft vom Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele aufgrund eines sog. "Bedürfnisses der reinen Vernunft".

Voraussetzung: ein Pro- oder Hauptseminar zur kantischen Philosophie

Anforderungen: eine Sitzungsvorbereitung und eine Hausarbeit (ca. 20 Seiten)

Empfohlene Vorbereitung: Lektüre von Vorrede, Einleitung und Beschluß der KpV

Primär- und Sekundärliteratur: werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben